

Nicht alles ist undurchsichtig und düster

LITERATUR In Bonn hat sich die „Deutsche Kafka-Gesellschaft“ gegründet: Sie will das Bild des Autors verbessern

Von **Stefan Barz**

Für viele Schüler ist es kein Vergnügen, sich mit Gregor Samsa zu beschäftigen, jener literarischen Figur Franz Kafkas, die sich eines Morgens in ein Ungeziefer verwandelt hat. „Das Kafkabild in der Öffentlichkeit ist nicht unbedingt positiv, wenn man daran denkt, wie Schüler bei Kafka stöhnen“, sagt Detlef Wilske, der als Dozent in Finnland lange Zeit deutsche Literatur vermittelt hat.

Nicht nur Kafkas wohl berühmteste Erzählung „Die Verwandlung“, sondern auch seine zahlreichen kurzen Parabeln und die Fragment gebliebenen Romane des Prager Dichters erscheinen vielen Lesern zu undurchsichtig und düster, als dass sie sich mit ihnen anfreunden könnten. „Der Begriff »kafkaesk« wird ja meistens negativ verwendet für Dinge, die man nicht durchschauen kann“, so Wilske. Wer Kafka genauer lese, könne aber eine Ordnung in seinen Werken erkennen. Ein positiveres Bild Franz Kafkas zu vermitteln, ist ein Ziel der Deutschen Kafka-Gesellschaft, die vor kurzem in Bonn gegründet worden ist.

Außerdem will die Kafka-Gesellschaft eine Anlaufstelle für Leser sein, die sich für Kafka interessieren – nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Laien. Schließlich sind auch nicht alle Vorstandsmitglieder Germanisten: Geschäftsführer



Der Schriftsteller Franz Kafka um 1920 in der Altstadt von Prag. REPRO: DPA

Wilske hat Finnistik studiert, Schriftführer Andreas Rimmel ist Jurist, Vorsitzende Nadine Chmura Archäologin. „Ich beschäftige mich schon seit der Schulzeiten

mit Kafka“, sagt Chmura. „Ich mag seine Stücke, weil man sie immer wieder neu lesen und erfahren kann.“ Seit vielen Jahren tauschte sie sich mit ihrer Schulfreundin Antje Liedtke über Kafka aus, ehe die beiden auf die Idee kamen, eine Kafka-Gesellschaft in Deutschland zu gründen, wie es sie auch schon in Prag, in den USA, in Korea und in Österreich gibt.

Der Austausch unter Kafka-Lesern ist auch Andreas Rimmel ein wichtiges Anliegen. „Literatur hat ja auch eine soziale Funktion“, sagt er. „Kafka eignet sich vielleicht mehr als andere Autoren dazu, sich gemeinsam die Frage zu stellen, was der Autor damit sagen möchte.“ So will die Kafka-Gesellschaft zum Beispiel Kontakte für einen literarischen Austausch vermitteln oder Tipps geben, wo man Deutungen nachlesen kann. Dafür führt die Kafka-Gesellschaft eine Neuerscheinungsliste mit aktuellen Veröffentlichungen über Kafka. Regelmäßige Publikationen möchte die Gesellschaft überdies auch selbst herausgeben: Im Bonner Bernstein-Verlag sollen Originalbeiträge über Kafka in einer eigenen Schriftenreihe der Kafka-Gesellschaft veröffentlicht werden.

Mitglied werden kann jeder, der sich gerne mit der Person, dem Werk oder der Zeit Franz Kafkas beschäftigt. Der Jahresbeitrag beträgt 30, für Schüler und Studenten 15 Euro. Zur Zeit hat die Gesellschaft rund 20 Mitglieder aus ganz

Deutschland sowie aus Holland und der Schweiz. Durch Rundbriefe, Vorträge und weitere Veranstaltungen sollen Mitglieder und Öffentlichkeit Gelegenheit erhalten, sich dem Werk Kafkas zu widmen. Eine erste Veranstaltung dieser Art hat zum Gründungsakt bereits stattgefunden, als Christoph Pfeiffer vom Theater „Die Pathologie“ eine Lesung des „Urteils“ zum Besten gab. Auch Veranstaltungen etwa mit jüdischer Musik würde die Kafka-Gesellschaft in Zukunft gerne unterstützen, denn schließlich war Kafka selbst Jude.

Für 2006 sind schon zwei größere Projekte geplant: In Hamburg soll es eine Ausstellung mit jungen Künstlern der Kunsthochschule Hamburg geben, die sich mit Kafka auseinandersetzen. Außerdem möchte die Kafka-Gesellschaft eine Konferenz anbieten, sofern dann Fördermittel zur Verfügung stehen. Einen ersten Schritt, buchstäblich ein neues Kafka-Bild zu übermitteln, geht die Gesellschaft nun mit einer von der Bonner Künstlerin Cornelia Gyárfás gestalteten Postkarte. Sie ist beim Bernstein-Verlag, bald vielleicht auch in Museumshops und Literaturhäusern erhältlich. „Postkarten sind eine schöne Möglichkeit, Kafka in die Welt zu tragen“, meint Rimmel.

Kontakt: Nadine Chmura, ☎
02 28/54 95 55, Fax: 02 28/965 87 20. Infos
unter www.kafka-gesellschaft.de.